

# Königsfeld grüßt wieder.

1900

Als ich voriges Jahr zur Weihnachtszeit alten Schülern und Freunden unseres Hauses einen Gruß sandte, erhielt ich so viele freundliche, mich beschämende Gegengrüße, daß es ein Unrecht wäre, wenn ich nicht auch dies Jahr wieder in alle Welt hinausrufen wollte: „Königsfeld grüßt wieder!“

Freilich, einige wenige Briefe kamen als unbestellbar wieder in meine Hände zurück. Ich spreche deshalb gleich im Anfang die herzlichste Bitte aus, eine etwaige Aenderung der Adresse mir zu melden, falls Euch etwas daran gelegen ist, jährlich solchen Gruß aus dem alten Anstalts-hause zu bekommen.

Beginnen will ich mit meinem warmen Dank für all die Liebe und Anhänglichkeit, die mir aus den Antwortsbriefen — und aus so manchem persönlichen Gruß — im Lauf des verflossenen Jahres entgegenklang, und ich verbinde damit die herzlichste Bitte, unserem Haus auch fernerhin im Herzen eine kleine Ecke zu bewahren, in die man in stillen Stunden wieder einmal hineinschauen. Denn dann hätten wir, denke ich, zum großen Teil erreicht, was wir mit unserer Arbeit überhaupt erstreben: Etwas Bleibendes für das Leben mitzugeben.

Danken muß ich auch öffentlich dem treuen Gott, der mir wieder ein ganzes Jahr lang Kraft und Gesundheit gegeben hat, meinen Arbeiten nachzugehen. An Sorgen und Verlegenheiten mancherlei Art hat es mir freilich nicht gefehlt, aber das schadet schließlich nichts. Man lernt dabei nur immer besser, sich ganz an Den zu halten, der es uns erlaubt, Alles ihm sagen und Alles von ihm erwarten zu dürfen.

Eine große Freude war es mir, gleich zu Anfang des neuen Jahres dem Winter-Meeting alter Schüler und Schülerinnen verschiedener Anstalten der Brüdergemeine beiwohnen zu dürfen, welches jährlich in London abgehalten wird. Am Abend des 11. Jan. kam man in der Memorial Hall (Farringdon Road) zusammen. Freilich kannte ich die meisten Anwesenden nicht persönlich. Teils waren Herren und Damen mit grauem Haar erschienen, die schon vor Jahrzehnten in einer unserer Anstalten gewesen waren, teils waren sie der überwiegenden Mehrzahl nach Alt-Neuwieder, nicht Alt-Königsfelder. Aber im Grunde schadete das nichts. Im Gegenteil. Ich bekam einen besonders lebendigen Eindruck davon, daß wir in den verschiedenen Anstalten der Brüdergemeine schließlich doch überall das gleiche Ziel verfolgen. Hier wie dort handelt es sich nicht bloß darum, für das künftige Berufs- und Geschäftsleben Kenntnisse zu erwerben, sondern vor Allem, schon in den jungen Herzen die Liebe zu Dem zu erwecken, dem wir Alle angehören, dessen wir gerade in dieser Weihnachtszeit besonders gedenken — zu unserem

Herrn und Heiland Jesu Christo. Und wohlthuend berührte es, wie aus den Worten gereifter Männer und Frauen immer wieder herausklang, daß sie um dieses Einen Punktes willen so besonders innig an ihrer alten Schule hingen. Als wir dann zum Schluß in deutscher Sprache die so oft in unsern Kirchen gesungenen Worte anstimmten: „Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes, sei mit uns Allen, Amen!“ fühlte ich wieder einmal besonders deutlich, wie über allem Trennenden zwischen Nationen, Altersklassen, Kirchengemeinschaften und Gesellschaftsstellungen doch dies Eine himmelhoch emporragt und mit unwiderstehlicher Gewalt alle Unterschiede überbrückt.

Ich hatte dann in den folgenden Tagen Gelegenheit, die meisten der in London wohnenden alten Schüler, die ich persönlich kennen gelernt habe, wiederzusehen, ihnen eine Hand zu drücken, und mich davon zu überzeugen, daß sie tüchtig vorwärts streben, um einmal ihren Platz in der Welt auszufüllen. Manche traf ich an ihren Arbeitsstellen, in ihren Comptoirs, Andere wieder brachten mich in das gastliche Elternhaus. Unendlich viel Liebe und Freundlichkeit ist mir dabei erwiesen worden; auch dafür sei nochmals warm gedankt. Wenigstens die Namen derer, die ich gesehen, möchte ich nennen, ich kann nicht von Allen persönlich erzählen: J. und W. Schlochow, A. und G. Demsel, T. und D. Plowman, Ch. und P. Moore, W. Odell, E. Walser, G. Hibbert, H. Pethybridge, R. Siegfried, Ch. und R. Williamson, S. Pigott, C. Dobson, E. Woods, A. Manly, E. Mackay, B. Siegle, E. Lane, Ch. White.

Gerade in jenen Tagen zogen die City-Volunteers nach Transvaal aus. Auf demselben Schiff mit ihnen fuhren auch zwei Missionare der Brüdergemeine nach Südafrika, und durch deren Vermittelung hörte ich später, daß auch Alt-Königsfelder sich unter dieser Schar befunden hätten. Leider habe ich die Namen derselben nicht erfahren können. Hätte ich nur daran gedacht, als ich in London war; denn mein Weg führte mich oft an Bunhill Row vorbei, jener Straße, wo sich die Volunteers in einer Kaserne zum Ausmarsch rüsteten. Ich hätte dann sicher nicht verfehlt, sie dort aufzusuchen.

Unvergeßlich bleibt mir auch mein Geburtstag. Daß bei dieser Gelegenheit wieder einmal der Anstalts-humor zu seinem Rechte kommen werde, konnte ich wohl ahnen, wenn ich an den Tagen vorher aus dem Arbeitsaal oder Speisesaal, wo offenbar Proben stattfanden, schallendes Gelächter in meine Arbeitsstube oder Wohnung heraufdröhnen hörte. Aber was dann geboten ward, übertraf doch noch meine

Erwartungen. Man hatte sich an nichts Geringeres gewagt, als an eine Aufführung der bekannten „Küpfelzene“ aus Shakespeares Somernachtsstraum in einer Umarbeitung auf spezielle Königsfelder Verhältnisse. Ich grüße Euch Alle, Pyramus und Thisbe, die Wand, den Löwen, den Mondschein, Puck, Oberon, Titania, und den Regisseur des Stückes. Ganz besonders war diese Aufführung noch dadurch ausgezeichnet, daß fast sämtliche Mitwirkende nicht deutsche Knaben waren, sondern Ausländer, die erst hier in unserem Hause deutsch gelernt hatten, so daß ich zugleich in besonderer Weise einen Eindruck davon bekam, was in unserem Haus gelernt und gearbeitet wird.

Der Sommer brachte uns manch lieben Besuch ins Haus. Schon zu Ostern, und dann wieder im August und September war Br. Ch. Winkler (1896—99) unser Gast. Er half uns auch einige Zeit beim Unterrichte vertretungsweise aus. Jetzt setzt er in Heidelberg (Zwingerstr. 7) seine neu sprachlichen Studien fort.

Zwei frühere Lehrer, H. Schulz (1896—98), jetzt Pfarrvikar zu Eisenberg in der Rheinpfalz, und H. Kunz (1896—1900), jetzt Pfarrvikar zu Herrheim a. B. in der Rheinpfalz, kamen Anfang Juli einige Tage hierher, in der Hoffnung, daß unser jährliches Regimentsfest gerade in jenen Tagen würde gefeiert werden können. Waren doch Beide in früheren Jahren bewährte Führer des Regiments gewesen. Leider durchkreuzte das Wetter ihre Pläne. Wenigstens konnten sie einmal im Hofe das Regiment kurz besichtigen, und sich davon überzeugen, daß wir immer noch fleißig und mit gutem Erfolg unsere militärischen Übungen fortsetzen.

Ich bedaure nur, daß ich mir nicht alle Namen derer, die uns aufsuchten, aufgeschrieben habe. Einer der ersten, die im Lauf dieses Jahres wieder einmal Königsfeld sehen wollten, war der Direktor des weltberühmten Schlosses Chillon bei Montreux. Fast vor 40 Jahren war er hier Schüler gewesen. Damals stand das jetzige Anstaltshaus noch nicht. Ich führte ihn durch unsere Räume. Er war aber ganz enttäuscht; denn seine Jugenderinnerungen knüpften sich an die alte Umgebung. Es sei jetzt Alles anders geworden, sagte er. Seiner Zeit sei auch Königsfeld noch ein kleiner Ort gewesen, er kenne es kaum wieder, so viel habe sich seitdem geändert.

Folgende Namen habe ich mir notiert: Rudolf Schottelius (1894—97). Er hat das Regimentsfest hier mitfeiern können und folgte unserer Schar mit lebhaftem Interesse bei Parade, Manöver und Biwak. Die ersten Anfänge des neuen Exerzier-Reglements (1895) hatte er seiner Zeit hier miterlebt und war persönlich vom „Gemeinen“ bis zum „Hauptmann“ emporgestiegen. Seitdem besuchte er die Seemannsschule in Hamburg und hat auf einem Segelschiff eine große Reise nach Amerika, Australien und Asien gemacht. Erst 8 Tage zuvor war er, von der Sonne gebräunt, wohlbehalten wieder im Elternhause angelangt. Er schloß sich dann während der Ferien unserer Reisegesellschaft nach den Alpen an, und dient augenblicklich als Einjährig-Freiwilliger im 5. badischen Infanterie-Regiments Nr. 115 in Freiburg.

Emil Demuth (1895—96). Er verbrachte in

Gesellschaft der Seinigen die Sommerferien in Königsfeld. Seit Ostern dieses Jahres studiert er in Basel Theologie.

Albrecht Hänlein (1897—98) jetzt Realgymnasialschüler in Mannheim, kam auf einer Rad-Tour während der Sommerferien hier an und blieb wieder einige Tage in unserer Mitte.

Emil Siegfried (1896—97) hatte als freier Schweizer Bürger einige Wochen in Zürich Militärdienste gethan und besuchte uns auf der Rückreise nach Bordeaux, wo er in einem Handelshause als deutscher Korrespondent angestellt ist.

Erwin Diemer (1894—98) brachte uns seinen jüngeren Bruder als Zögling. Er selbst macht jetzt einen praktischen Kursus in einer Maschinenfabrik in Mülhausen durch, um sich auf eine spätere technische Karriere vorzubereiten. (Bei der Gelegenheit sei erwähnt, daß auch Emil Herrmann (1894—95) in Mannheim in einer Maschinenfabrik einen derartigen Kursus durchmacht.)

Hugo Gabler (1896—98) kam im Herbst hierher, nachdem er im nördlichen Schwarzwald zur Stärkung seiner Gesundheit sich einige Wochen während der Sommerferien aufgehalten hatte. Leider ist er seitdem wieder erkrankt und hat seine kaufmännischen Studien an der Handelsschule in Kirchheim u. T. aufgeben müssen.

Edgar Hebmänn (1894—95) ist uns schon seit längerer Zeit ein lieber, ständiger Besucher, wenn er für die Uhrenfabrik seines Vaters auf Geschäftsreisen in unsere Gegend kommt. Durch ihn erhalte ich immer von einigen alten Schülern Bescheid, mit denen er in Verbindung geblieben ist. Er erzählte mir auch, daß H. Galley (1891—95), den wir noch Frühjahr 1899 bei der Zusammenkunft in Basel in unserer Mitte begrüßt hatten, nicht mehr unter den Lebenden weile.

Aufs tiefste waren wir erschüttert, als wir die Nachricht erhielten, daß Marmaduke Lavanchy-Clarke (1895—1897) ganz unerwartet schnell im Elternhause am 8. Februar dieses Jahres vom Herrn Heimigerusen worden sei. Er hatte in Manchester technische und chemische Studien betrieben. Die Weihnachtsferien verbrachte er scheinbar gesund und munter bei den Seinigen in Freiburg. Während nun die Eltern im südlichen Frankreich weilten, erkrankte er plötzlich und gleich sehr heftig, so daß die Eltern telegraphisch zurückgerufen wurden. Nur kurze Zeit fanden dieselben ihn noch bei Bewußtsein, wenige Stunden darauf entschlief er. Leider erfuhr ich es zu spät, um persönlich am Begräbnis teilnehmen zu können. Der Herr tröstete und stärkte die tiefgebeugten Eltern. (Joh. 15, 7.)

Am 1. Juni standen wir hier in Königsfeld am offenen Grabe unserer langjährigen Krankenwärterin, Schwester Amalie Schöllhamer. Im Okt. 1899 hatte sie ihre Thätigkeit bei uns beschlossen, weil ihre Kräfte nicht mehr ausreichten. Sie bezog ein kleines Stübchen im Orte und war überglücklich über ihr gemüthliches Heim. Nun erst, da sie nicht mehr zu arbeiten brauchte, fühlte sie, wie müde sie sei. Nach Ostern erkrankte sie, anscheinend leicht, aber ihre Kräfte nahmen sichtlich ab. Endlich nahm die Schwäche so überhand, daß sie sich ins Bett legen mußte. Sie hatte keine Schmer-

zen, war stets heiter und vergnügt, und noch bis wenige Stunden vor ihrem Ende bei Bewußtsein. In den Morgenstunden des 30. Mai schlummerte sie ganz sanft, ohne Todeskampf, ein, und am Nachmittag des 1. Juni betteten wir sie auf auf unserem schönen, mit Linden bestandenen Friedhofe. Grad zehn Jahre zuvor hatte sie, an demselben Tage, ihre Thätigkeit in unserem Haus begonnen.

An einer schönen Festfeier beteiligten wir uns mit allen unseren Brüdergemeinen am 26. Mai. Zweihundert Jahre waren an dem Tage verflossen, seit Graf Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, der Stifter der Brüdergemeine, in Dresden das Licht der Welt erblickte. Der Tag war schulfrei. Vormittags versammelten wir uns im Speisesaal, wo uns Br. Krüger Jüge aus dem Leben dieses Glaubenshelden vorführte und dabei darauf aufmerksam machte, daß auch die Erziehungs thätigkeit der Brüdergemeine durch ihn begründet worden sei. Ein bleibendes Andenken an jenen Tag ist die Büste Zinzendorfs, die in unserem Speisesaal eine Stätte gefunden hat.

Unser Regimentsfest feierten wir am 15. Juli. Am Vormittag nach der Besichtigung konnte ich dem Regiment eine schöne goldbestückte Schleife für die Fahne überreichen, die von den alten Schülern Richard Cuntz aus Heidelberg, Felix Sarasin, Paul Philippi, Jean Jaques Speiser und Georg Frankenbach aus Basel gestiftet worden war. Herr Cuntz stattete uns im Mai wieder einen mehrtägigen Besuch ab. Leider waren damals noch zu viel Rekruten im Regiment, die noch kein deutsches Kommandowort verstanden, sonst hätten wir schon damals die Schleife feierlich übergeben können. Das war nun jetzt im Sommer anders. Schneidig erfolgten die Kommandos, aber ebenso schneidig wurden sie ausgeführt. Nachmittags manövierte man. Wohl stand eine schwarze Gewitterwand am Himmel, aber man kam trocken nach Haus, während in der Nähe vom „Engel“ ein Knecht bei der Heuernte auf dem Erntewagen stehend, vom Blitz erschlagen wurde. Abends konnten wir uns, wie gewöhnlich, zum Biwak auf dem Spielplatz versammeln. Mit Wettlaufen und Lagerüberfall kürzten wir uns die Zeit.

Die „kleine Reise“ ward vom 6.—8. Juni ausgeführt. Die erste Stufe ging über Allerheiligen, Ruhstein, Mummelsee, Forbach nach Baden-Baden. Die Zweiten marschierten über Neustadt auf den Feldberg, kamen auf der fahlen Höhe in ein starkes Gebirgsgewitter, bei dem der Blitz in ihrer unmittelbaren Nähe einschlug. Gottes schützende Hand bewahrte uns vor Unfall. Durchs Wehrthal ging es dann hinab nach Säckingen und über Schaffhausen zurück. Die Dritten wählten den Weg über den Brandt, Ravennaschlucht nach dem Feldberg, Höchenschwand, das Albthal hinab und über Schaffhausen zurück. Die Vierten endlich wanderten von Wolfach aus über Schappach, Kniebis, Allerheiligen, Mummelsee und von Ottenhöfen zurück.

Die Sommerreise war von selten schönem Wetter begünstigt. Nur am ersten Abend ging in flüelien ein Regen nieder, als man schon das Quartier erreicht hatte. Im Uebrigen strahlender Sonnenschein,

blauer Himmel, herrliche Aussicht. Man besuchte Andermatt, Rhonegletscher, Eggishorn, Aletschgletscher, Leukerbad, Gemmi, Kandersteg, Spiez, Interlaken, Brienz, Luzern.

Ein besonderer Festtag war für unsere Schar Sonnabend der 28. April. Se. Majestät der deutsche Kaiser weilte in jenen Tagen als Gast des Fürsten von Fürstenberg in Donaueschingen, und machte von dort aus einige Jagdausflüge in die fürstlichen Wälder, um Auerhähne zu schießen. Spezielles konnte man über die Jagdpläne leider nicht erfahren, aber aller Wahrscheinlichkeit nach sollte an jenem Sonnabend Nachmittag eine Jagd um den „Brogen“ herum stattfinden. Natürlich ließen wir es uns nicht nehmen, wenigstens den Versuch zu machen, ihn dabei zu sehen. Nach dem Mittagessen ging man darum über das Engle zum Wirtshaus von Peterzell zwischen Bahnhof Peterzell und St. Georgen. Bald stellte sich heraus, daß am Bahnhof St. Georgen in der That Equipagen standen, die offenbar den Kaiserlichen Gast mit seinem Gefolge in das Jagdgebiet führen sollten. Wohin? Darüber konnte man die widersprechendsten Ansichten aussprechen hören. Endlich fuhr der Kaiserliche Hofzug vorbei und hielt, wie man deutlich beobachten konnte, in St. Georgen. Nun war die Spannung groß. Und richtig, ein leichter Jagdwagen lenkte auf der Landstraße dem Wirtshause zu. Hier an der Straßenbiegung, wo sichtlich langsam gefahren werden mußte, stellte man sich auf, wer einen photographischen Apparat hatte, hielt ihn parat. Im einfachen Jagdewand neben dem Fürsten saß Se. Majestät der Kaiser. „Hoch!“ riefen die deutschen, „Hip, hip, hurrah!“ die englischen, „Vive l'empereur!“ die französischen Knaben. Der Kaiser dankte freundlich, der vielsprachige Gruß wird ihm kaum entgangen sein. Die photographischen Apparate waren in voller Thätigkeit, aber lächerlich! Fast kein Einziger hatte ein Bild Sr. Maj. in der Eile erhalten, sondern der Eine die Pferde, der Andere den Kutscher, der Dritte die Hinterräder des Wagens. Aber begeistert und in gehobener Stimmung kehrte man trotz dieses speziellen Misgeschicks wieder nach Haus zurück.

Im vorigen Jahre nannte ich die Adressen einiger Lehrer. Man fragte mich nachher, warum ich nicht auch den oder jenen erwähnt habe. Der Grund war sehr einfach; ich hatte mich nur auf diejenigen Lehrer beschränkt, die ich persönlich hier kennen gelernt hatte. Ich erfülle aber gern den Wunsch, das dortige Verzeichnis zu erweitern.

Ernst Wick (1882—87) ist jetzt Direktor des Lehrrinnenseminars und der Mädchenanstalt der Brüdergemeine zu Gnadau bei Magdeburg.

Ernst van Calker (1883—88) Bischof der Brüderkirche, Missions superintendent der Brüdergemeine in Tabase, via Cala, Tembuland, Cape of good Hope.

Walter Goetz (1883—86), Pastor in Bremen.

Jakob Bänninger (1886—90), Lehrer an der Knabenanstalt in Neuwied a. Rh.

Paul Hellstroem (1887—90), Missionar in Paramaribo, Suriname.

Theophil Hellstroem (1887—92), ebenfalls Missionar in Paramaribo, Suriname.

Edmund Traeger (1888—93), Lehrer am Leh-  
 rinnenseminar in Gnadau bei Magdeburg.  
 Rudolf Stern (1888—93) Missionsuperintendent  
 der Brüdergemeinde in Urambo, bei Tabora,  
 Deutsch-Ostafrika.  
 Theophil Richard (1885—86 und 1889—90)  
 Missionar in Ipiana, bei Langenburg am  
 Nyasa, Deutsch-Ostafrika.  
 Karl Goebel (1889—92) Prediger in Bochum  
 Westfalen.  
 Konrad Lange (1889—91), Prediger in Hummels-  
 hain, Sachsen-Altenburg.  
 Theophil Nitschmann (1890—93), Missionar der  
 Brüdergemeinde in Mamre, via Kalabash  
 Kraal, Cape of Good Hope.  
 Leonhard Bourquin (1892—93), Prediger in  
 Berlin, Wilhelmstr. 7.  
 Dr. Hermann Anders Krüger (1893—94), Dres-  
 den, Wintergartenstr. 6.  
 Theodor Specht, (1894—96), Oberlehrer in  
 Emmendingen in Baden.  
 Willibald Selmy (1894—95), der im Herbst dieses  
 Jahres sich verheiratet hat, wohnt jetzt in  
 Schöneberg bei Berlin, Gothenstr. 42.  
 Adolf Loebich (1898—1900), Repetent in Maul-  
 bronn.  
 Rudolf Zeißig (1899—1900), Zwickau, Richard-  
 straße 38.  
 Wilhelm Jakob (1899—1900), Vikar in Zieren-  
 berg, Bezirk Kassel.  
 Endlich möchte ich noch erwähnen, daß unser  
 Brüderpfleger, Br. Walter Reichel, uns im

Herbst verlassen hat, da er zu gleichem Amte nach  
 Neuwied a. Rh. berufen wurde. Täglich kam er ja  
 in unser Haus, und gehörte eigentlich halb und halb  
 zu unserm Kreis. Sein Nachfolger hier wurde Br.  
 H. Glitsch.

Und nun, Gott segne Euch Alle, Alt und  
 Jung, die Ihr einst in unseren Mauern geweilt.  
 Mancher steht schon längst mitten im vollen Leben, ist  
 sein eigener Herr, hat sich eine gesicherte Lebensstellung  
 erworben. Andere bahnen sich erst mühsam noch ihren  
 Weg, sind vielleicht dem ersehnten Ziele nahe, fühlen  
 aber doch, daß sie immer noch unfertig sind, innerlich  
 und äußerlich. Einige sitzen wohl gar noch auf der  
 Schulbank, stellen noch nichts im Leben vor, sondern  
 sehen noch einen langen beschwerlichen Weg vor sich.  
 Aber jeder in seinem Teil braucht einen Leitstern,  
 der von Etappe zu Etappe durchs Leben führt. Laßt  
 mich wieder einmal daran erinnern, daß es nur einen  
 wahren Leitstern giebt, der sicher durch dies Leben uns  
 zum Ziele bringt: Jesus Christus, gestern und  
 heute, und derselbe auch in alle Ewig-  
 keit! Das ist das Thema, das Jedermann, der ein-  
 mal in Königsfeld gewesen ist, sicherlich auch hat be-  
 handeln hören. Wenn ich heute diesen Spruch als  
 Weihnachtsgruß Euch Allen entgegenrufe, so wünschte  
 ich, daß es freudig in Euren Herzen den Gegenruf  
 erweckte: „Das alte Königsfeld grüßt  
 wieder!“

U. Schmitt.

Königsfeld, Dezember 1900.  
 (Baden)



## Anhang:

### Personalverzeichnis der Knabenanstalt Dezember 1900.

- Arthur Schmitt, Direktor.  
Konrad Krüger, Mittdirektor.  
Samuel Bindschedler, Rechnungsführer.
- I. Heinrich Barth, Lehrer.  
Walter Schmidt, "  
Henri Jouhaneau aus Bordeaux.  
Harry Inglis " Belfast.  
Roger Cheno " Bordeaux.  
Jean Jubel Rénoy " Bordeaux.  
Réné Jouhaneau " Bordeaux.  
Charles Britton " West-Hampstead.  
Sidney Bell " London.  
Sidney Platt " London.  
Henry Howell " London.  
Jean Guignard " Ste. Foy.  
Marc Grauger " Lyon.  
André Godet " Vevey.  
Robert Marr " Forest Hill.  
Robert Henneberg " Genf.  
Reginald Foordkelcey " Margate.  
James Gout " Smyrna.
- II. Otto Hirt, Lehrer.  
Heinrich Finis, "  
Rudolf Lortsch aus Nîmes.  
John Mackay " Rochester.  
Emile Pignet " Lyon.  
André Baezner " Genf.  
Harold Roll " London.  
Felix Scriven " Bradford.  
Franz Neunhöffer " Cannstadt.  
Georges Thibaud " Lyon.  
Ludwig Müller " London.  
Leonhard Edwards " London.  
Anselme Labbée " Paris.  
Claude Siebs " London.  
Willy Rosenberger " Zürich.  
Charles Strub " Clarens.  
Jean Lewthwaite " Paris.  
Gino Strange " Florenz.
- III. Walthar Winckler, Lehrer.  
Karl Auer, "  
Karl Simon, aus Freiburg.  
Leon Marconi " Genf.  
Julien Bourquin " Chaur de Fonds.

- Kurt Philipp " Karlsruhe.  
William Dubois " Chaur de Fonds.  
Albert Lievesley " Stockport.  
James Bürgin " Basel.  
Maurice Henneberg " Genf.  
Réné Ponchon " Paris.  
Anstice Wheaton " Greter.  
Regnault Sarasin " Basel.  
Willy Nagel " Baden-Baden.  
Douglas Kent " London.  
Guido Reppert " Saarbrücken.  
Rob. Baumgartner " Markfisch.  
Emile Lemaitre " Paris.
- IV. May Larsen, Lehrer.  
Theodor Glas, "  
Karl Müller aus Freiburg.  
Charles Borloz " Nigle.  
Rob. Schlumberger " Besançon.  
Fernand Kohler " Chaur de Fonds.  
Marcel Pépin " Paris.  
Arthur Hewitt " London.  
Jean Diemer " Mülhausen.  
Georges Taylor " London.  
Fritz Fischer " Nürnberg.  
Walter Petters " Heidelberg.  
Hanno Freyvogel " Forbach.  
Ludwig Forster " Freiburg.  
Robert Forget " Paris.  
Kurt Schwanbach " Straßburg.  
Jakob Langenbach " Mannheim.

#### Ortskinder.

- Herrmann Schöllkopf, Lehrer.  
Hans Seidemann.  
Otto Martin.  
Theodor Mez (Kairo.)  
Otto Eytel.  
Walter Voland.  
Eduard Kronbach.  
Hans Voland.  
Albert Dünki.  
Karl Wernigk (Ankenbuck).  
Wilhelm Rosenfelder (Peterzell).  
Fritz Maier (Straßburg).  
Heinrich Seidemann.  
Otto Voland.  
Heinrich Will.  
Fritz Sapel.  
Karl Stord.  
Wilhelm Seiler.  
Richard Wettstein (Genua).

